

Michel d'Ainay d'après les sources antiques, S. 61–72; Michel RUBELLIN, Retour sur les origines du monastère Saint-Pierre de Lyon, S. 73–90). Da der Vorgängerbau der auf der Halbinsel *Athanacum* (Ainay) zwischen zwei Strömen (*interamnīs*) (Saône und Rhône) gelegenen Kirche immer wieder mit einer bei Gregor von Tours bezeugten *basilica apostolorum* in Verbindung gebracht wurde, in der die Asche der Märtyrer von 177 verehrt wurde, mag deren gemeinsames Erscheinen mit den der Weihe von 1107 gewidmeten Beiträgen gerechtfertigt sein. (Das durch einen Brief bei Eusebius überlieferte Martyrium von Lyon im Jahre 177 ist bekanntlich das älteste Zeugnis für Christen in Gallien bzw. nördlich der Alpen). Hervorgehoben seien die Beiträge von Brigitte Beaujard, die eindringlich vor vorschnellen Identifizierungen der bei Gregor von Tours ohne eindeutige topographische Angaben bezeugten Kirchen warnt, und Michel Rubellin, der sich weit vorwagt und in dem ältesten Frauenkloster in Lyon (St-Pierre) erstmals eine (nur in einer sehr viel späteren Urkunde bezeugte) königliche Gründung des Burgunders Godegisel und seiner Gemahlin Theodelinda, in der er eine katholische Agilolfingerin sieht, vermutet. – Nach einem großen zeitlichen Sprung von der spätantik-burgundischen Epoche führen vier Beiträge dann an das Ereignis von 1107 heran. Da dieses aber nur sehr dürftig durch eine Inschrift und späte liturgische Quellen bezeugt ist, können auch sie sich dem Geschehen nur indirekt nähern: Jean-François CHIRON, Le rituel de la dédicace des églises d'hier à aujourd'hui – perspectives théologiques (S. 153–160), geht auf die Entwicklung des Kirchweihritus seit dem MA aus theologischer Sicht (ohne Anführung zeitgenössischer Quellen) ein. Dietrich LOHRMANN, Papes et cardinaux en France et en Bourgogne au temps de la Réforme grégorienne (S. 161–179), greift sich nach einleitenden Bemerkungen zur päpstlichen Legatenpolitik in Frankreich und Burgund mit Hugo von Die, der 1081/2 den Erzstuhl von Lyon bestieg, den berüchtigtsten Legaten Gregors VII. heraus und erstellt in einem Anhang 20 Regesten zu dessen bekanntem Konflikt mit Erzbischof Manasses von Reims. Den substantiellsten Beitrag liefert auch hier wieder Michel RUBELLIN, Les archevêques de Lyon, les abbayes lyonnaises et la Réforme grégorienne (S. 181–201), mit einer auf teils spärlicher Quellenbasis unternommenen Untersuchung zu den acht zwischen 1042 und 1118 amtierenden Erzbischöfen (Odolric, Halinard, Humbert I., Geoffroy, Humbert II., Gebuin, Hugo, Gauceran), ihrer Herkunft, ihrem Werdegang und ihrer „Politik“ in zentralen Fragen der sogenannten Kirchenreform: Brachte die Lage der Stadt am Rand des burgundischen regnum den Erzbischöfen eine faktische Unabhängigkeit von königlichen Interventionen (der deutschen Herrscher), die auch von keinem Grafen der Umgebung beeinträchtigt wurde, so zeigt ein Blick hinter die Kulissen, daß ihre Stellung innerhalb der Diözese so beneidenswert nicht immer war. – Eine veritable Neuentdeckung und einen wichtigen Beitrag zur Papstikonographie bietet Jean GUILLEMAIN, L'image du Pape dans la mosaïque d'Ainay (S. 203–228). Das im 18. Jh. abgebrochene Apsismosaik zum Weihegeschehen von 1107 läßt sich mit Hilfe einer 1607 angefertigten Zeichnung, die sich heute in der Collection Dupuy der Pariser Nationalbibliothek befindet, rekonstruieren: Danach war der Papst nicht stehend und in typischer Weihehaltung dargestellt, sondern sitzend, bzw. thronend, mit dem Szepter in der Rechten. Ob das Szepter wirklich darauf schließen läßt, daß der nach 1107